

während der Leo 799 überfallen worden war, während Leo sich zum gleichen Zeitpunkt den Römern als rechtmäßiger Papst präsentierte. E.-D. H.

Wilfried HARTMANN, *Ludwig der Deutsche*, Darmstadt 2002, Primus-Verl., X u. 294 S., 8 Abb., ISBN 3-89678-452-8, EUR 29,90. – Nachdem die Forschung von der Vorstellung Abschied genommen hatte, das deutsche Reich sei entweder mit der Teilung des Frankenreichs durch den Vertrag von Verdun 843 oder bald danach entstanden, war das Interesse an der Person und an der Regierung Ludwigs des Deutschen (ca. 806–876) in den Hintergrund getreten. Das dürfte auch der Grund dafür sein, daß es bisher keine große wissenschaftliche Biographie dieses Herrschers gab, der in einer entscheidenden Phase der Entwicklung ein halbes Jahrhundert lang jenes Gebiet regierte, aus dem später Deutschland werden sollte. Eine solche Biographie liegt in dem anzuzeigenden Werk nunmehr vor, das auch innerhalb der von Peter Herde hg. Reihe „Gestalten des Mittelalters und der Renaissance“ bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft erschienen ist. Nach einem chronologischen Durchgang, in dem Leben und Regierung Ludwigs des Deutschen einschließlich seiner Familie dargestellt werden, folgen zwei große Abschnitte über die inneren Verhältnisse in den einzelnen Teilen seines Reiches und über seine Politik nach außen. Die Möglichkeiten und Grenzen seiner Königsherrschaft, sein Verhältnis zum Adel und zur Kirche und die wirtschaftlichen Zustände sind ebenfalls behandelt. Ausführlicher geht das Buch auf Ludwigs Tätigkeit als Richter, auf die Einsetzung der Bischöfe durch den ostfränkischen König und auf die Synoden in seinem Reich ein; vor allem aber ist den wissenschaftlichen Interessen Ludwigs und der literarischen Produktion in seinem Reich – auch der in der Volkssprache – größerer Raum gegeben. Der Vf. hofft, daß er Ludwigs Bedeutung für den Weg vom Ostfränkischen zum Deutschen Reich deutlich machen konnte und daß es ihm gelungen ist, klar zu machen, warum schon die Zeitgenossen Ludwig als Germanicus oder als rex Germaniae bezeichnet haben. – Leider hat der Primus-Verlag ohne Rücksprache mit dem Vf. ein Bild – wohl aus dem 19. Jh. – auf dem Schutzumschlag plaziert, dessen ursprüngliche Herkunft und Entstehungszeit nicht erklärt ist. W. H. (Selbstanzeige)

Boris BIGOTT, *Ludwig der Deutsche und die Reichskirche im Ostfränkischen Reich (826–876)* (Historische Studien 470) Husum 2002, Matthiesen, 350 S., ISBN 3-7868-1470-8, EUR 51. – In klassischer Manier und im Rahmen ihrer Fragestellung durchaus erfolgreich untersucht die vorliegende Freiburger Diss. die Kirchenpolitik des ersten ostfränkischen Königs. Ihr zufolge mußte Ludwig erst große Widerstände im rechtsrheinischen Episkopat überwinden, der in den Jahren der Kämpfe 832–843 ganz überwiegend Ludwig dem Frommen und später Lothar anhing, ehe es auf der Synode von Mainz 847 zu einem Ausgleich kam, den sich der König durch Zugeständnisse erkaufen mußte. Bischöfe und Äbte erhob er soweit möglich im Konsens mit den Betroffenen bei formaler Einhaltung der Wahlvorschriften und versuchte nur selten, einen eigenen Kandidaten gegen Widerstand durchzusetzen; dieses Urteil unterscheidet sich deutlich (und wohl richtig) von dem der einschlägigen Diss. von H.